



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Die Geburt Jesu Christi/ Luc. II. (Im Jahr der Welt 4000. vor der gemeinen  
Jahr-Rechnung 5.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)





Schwangerschafft anstrenge merckbar zu werden / ward  
 Joseph / ihr keuscher Bräutigam auch wider die viel-  
 fältige Zeugnisse / so er von ihrer Jungfräulichen Kei-  
 nigkeit hatte / einiger massen gezwungen / dasjenige  
 der Sünde zuzuschreiben / welches ein pur lauterer  
 Wunderwerck des Heil. Geistes war.

Die allerfeligste Jungfrau / welcher dieser Argwohn  
 nicht konte verborgen seyn / schweigt darnoch still / da-  
 durch sehen zu lassen / wie viel daran gelegen seye / die  
 Göttliche Werke geheim zu halten. Sie wolte lieber  
 in dem Gemüht ihres Ehegemahls eine Ehebrecherin  
 als ihrem Gott / dem sie disfalls so wohl ihre Ehr und  
 Reputation / als auch ihr Leib und Leben heimstellte  
 nicht tren zu seyn.

Aber Joseph weilten er ein Mann / der gerecht und  
 keinem unzeitigen Eifer oder gähen Passion unterwor-  
 fen war / wolte sie nicht berüchten / noch den Scherden

er meynte / daß sein Ehegatt begangen hätte / unter die Leute bringen / uns allen zu einem feinen Exempel / daß wir die Mängel derer / welchen wir Ehre und Freundschaft schuldig seynd / möglichst verbergen / und das ie- nige zum besten deuten sollen / was wir nicht mehr än- dern können. Er gedachte sie nur in der Stille von sich zu lassen / dadurch auf wenigste zu beweisen / daß er dem Ubel / so er einer Person / die ihm sonst lieb und angenehm war / zugemessen / nicht beypflichtig wäre.

Aber indem er mit diesen Gedancken umgieng / hielt ihn Gott davon ab / und ließ ihn durch seinen Engel im Schlaf warnen : **Er solle sich nicht fürchten / Mariam sein Eheweib zu sich zu nehmen / und selbiges wohl zu halten.** Entdeckte ihm auch / wie es eigent- lich mit diesem Göttlichen Kinde beschaffen / mit Verordnung / er solle es bey seiner Beschneidung **Je- sus** nennen!

Der heilige **Joseph** ward durch diese Trostworte des Engels wiederum aufgerichtet / und zugleich unter- wiesen / wie der Mensch in seinen Gerichten so behut- sam gehen / und wie gütlich er von Gottseeligen Perso- nen / wann auch sich gleich äußerlich etwas an ihnen verspüren liesse / so einen bösen Schein hätte / das Ur- theil solle fällen / damit man nicht irre.

Er glaubte / was der Engel ihm gesagt und verdiente **Jesus Christi Vatter** genant zu werden / indem er dem grossen Glauben / wodurch die Heil. Jungfrau seine Mutter worden / so treulich nachgefolgt.

Als nun die Zeit der Geburt allgemählich herzunä- here / verhengete Gott / daß die heilige Jungfrau aus Nazareth / da sonst ihre gewöhnliche Wohnung war / nach Bethlehem käme / allwo der Messias / nach der Propheten Weissagung Mich. 5. 2. sollte gebohren wer- den!

den / dann das Gebot des Kaisers Augusti / welches durch Beschreibung und Schakung aller seiner Reichsgeschlechter und Unterthanen / auf nichts anders als auf seinen Hochmuht und Geis sahe / machte gleichsam die ganze Welt aufrührisch / daß also die heilige Jungfrau mit samt ihrem Ehemann / weiln er von gedachter Stadt und von dem Hause Davids war / auch nach Bethlehem hinauf zu ziehen genöthiget war. Sie gedachte nicht / wie ihr diese lange Reise auf eine so unbequeme Winterzeit und mit ihrem grossen Leibe / und bey nahe auf die Zeit gekommener Schwangerschaft so beschwerlich fallen würde / sondern sie gehorsamtem Kaiser / mit eben dem Respect / als wann ihrs ein Engel Gottes / ja Gott selbst befohlen hätte: Hiemit alle Menschen zu lehren / daß man in den Menschen Gott allein ansehen und dieselbe als Werkzeuge seines Willens / worunter er sich selbst zu verbergen pflegt / betrachten müsse.

Wie sie zu Bethlehem ankomen / war niemand da der sie beherbergen wolte / weiln alle Wirthshäuser besetzt / und für arme Leute / wie sie / kein Raum mehr vorhanden war. Auf solche Weise hat Jesus Christus gleichsam eilen / und uns gleich von seiner Geburt an / ein Exempel der Demuht geben wollen. Er scheute sich nicht in einem stinckenden Stall auf die Welt zu kommen / auf daß er uns der Welt Herrlichkeit / durch den Abscheu / den er darob hatte / verachten lehrete.

Dies war auch eben der Sinn / den er seiner heiligen Jungfräulichen Mutter gab / indem sie die Verwerfung der Bethlehemiter eben so willig als die Befehle Augusti angenommen. Sie sahe in allen beyden ihren Gott an / und war ihm eben so gern zu Bethlehem unter

unter der Person eines Gastgebers/ als zu Nazareth unter der Person eines Käufers gehorsam.

Sie war wohl zufrieden ihr Kindbett in einem Viehstall zu halten: Sie ward auch innen/ wie ihren Sohn diese Armut so wohl den Teuffeln als den Menschen geheim halten/ und daß die Unbarmherzigkeit der Wirthe und Einwohner zu Bethlehem zu Hinausführung der Göttlichen Rathschätze dienen müste.

Die Heil. Väter lehren/ es könne nichts so Lehrreich gefunden werden/ als diese Erniedrigung des Sohns Gottes/ und daß uns die Schönheit aller Creaturen zu seiner Anbetung nicht so sehr bewegen solle/ als diese Göttliche Entäußerung.

Wir haben von dieser Kindheit Jesu Christi unter andern auch zu lernen // daß wir nicht allein/ wie er hernachmals selbst gelehrt Matth. 18. 2. wiederum gleichwie die Kinder und seiner heiligen Kindheit ähnlich werden müssen/ sondern auch/ daß wir nicht weniger der Göttlichen Gnadenhülffe alle Augenblick bedürfftig sind/ als ein neugeböhren Kind der menschlichen Vornöthen hat.

## Die Hirten bey der Krippen/

Luc. II.

(Im selbigen Jahr der Welt 4000.)

Sobald das Kindlein Jesus die Welt durch seine heilwerthe Geburt gesegnet/ gab er/durch Auserwehlung gewisser Personen/ denen er sie vor andern verkündigen wollen/ gnugsam zu verstehen/ daß er seine Geheimnisse schon damals den Grossen und Weltweisen verhalte/ und sie nur den Kleinen und Demüthigen offenbare. Matth. 11. 25. In der Nacht/ da die Heil.